



## **DIE MITTELALTERLICHE KARTAUSE**

in Mauerbach bei Wien

Die mittelalterliche Kartause in Mauerbach bei Wien



**Die älteste niederösterreichische Kartause, Mauerbach,** wurde von Friedrich dem Schönen gegründet. Im Jahr 1314 erteilte der Prior der Grande Chartreuse, Haymo, seine Zustimmung. Mit der Stiftungsurkunde vom 18. April 1316 übergab Friedrich dem Kartäuserorden das Kloster *Vallis Omnium Sanctorum* sowie das Spital *ad Sanctum Antonium* für 17 bedürftige Männer und bestätigte die Stiftung einer Infirmerie (Pflegehaus) für sechs Mönche. Darüber hinaus wurde die Kartause mit reichen Schenkungen und Stiftungen ausgestattet. Im Jahr 1529 wurde das Kloster im Zuge der ersten Türkenbelagerung schwer in Mitleidenschaft gezogen, 1590 durch das Neulengbacher Erdbeben weitgehend zerstört. 1616 erfolgte die nahezu vollständige, barocke Neugestaltung. Nach der Aufhebung 1782 durch Joseph II. wurde der Gebäudekomplex Versorgungshaus der Commune Wien und blieb bis 1961 Obdachlosenheim. Nach der Übernahme in Bundesbesitz im selben Jahr verwendete die Republik Österreich die Kartause als Lager für in der NS-Zeit geraubte jüdische Kunstgegenstände. Das Bundesdenkmalamt nutzt die Räumlichkeiten seit 1984; derzeit sind hier das Informations- und Weiterbildungszentrum Baudenkmalpflege sowie das Archäologiezentrum Mauerbach beheimatet. ✱





Freigelegte archäologische Schichten: Mittelalterlicher Lehm Boden aus der Zeit des Kirchenbaues und jüngerer Ziegelplattenboden der fertig gestellten ersten Kirche



Der Informationsweg in der Unterkirche zwischen Gotik und Barock



In der Barockzeit vermauerte mittelalterliche Maßwerknische

## Archäologie in der Kartause Mauerbach

**Mit Ausnahme einiger baubegleitender Untersuchungen** fanden erst ab dem Jahr 1996 umfangreiche archäologische Grabungen durch das Bundesdenkmalamt statt. Bis heute werden alle notwendigen Sanierungsarbeiten und Bodeneingriffe überwacht und die zu Tage tretenden Strukturen dokumentiert und erhalten. So gelang es, den vorher völlig unbekanntem Grundriss der mittelalterlichen Kartause Schritt für Schritt zu erschließen. Darüber hinaus konnten die einzelnen Ausbauphasen der Kartause bis hin zur heute sichtbaren, nahezu doppelt so großen barocken Anlage ebenso wie aufschlussreiche bauliche Details zu Nutzungsbereichen beobachtet werden. Das äußerst umfangreiche Fundmaterial der Grabungen erlaubt es, das Leben und Wirken der mittelalterlichen Kartäuser näher zu beleuchten. ❁

## Kirche und Kloster

**Das gesamte Kloster** liegt auf einem von Norden nach Süden hin mäßig abfallenden Hang. Während die mittelalterliche Anlage der Hangneigung folgte, versuchten die barocken Baumeister dieses Gefälle durch Terrassierungen und Aufstockungen auszugleichen und ein durchgehendes, ebenes Niveau zu schaffen. Diesem Umstand ist es zu verdanken, dass im Untergeschoß der barocken Kirche zahlreiche Baureste des mittelalterlichen Vorgängerbaus erhalten geblieben sind. Die gotische Kirche war um rund 10 m kürzer als der bestehende Bau. Sie umfasste ein Presbyterium, einen durch Chor-schranken abgesetzten Brüderchor sowie einen – von diesem durch einen Lettner abgetrennten – Laienchor. Die südliche Hälfte des Laien-chors wurde von einer Empore mit zwei Stützen überspannt. Vor dem Hauptaltar dieser Kirche wurde 1330 Friedrich der Schöne in einem Hochgrab bestattet. Zahlreiche weitere Bestattungen, vor allem von zahlungskräftigen Stiftern und Stifterinnen, wurden im Laienchor freigelegt. Die Kartäuser fanden hingegen ihre letzte Ruhe im Mönchsfriedhof nördlich der Kirche. ➔



Darstellung eines Basilisken auf einer Keramikplatte



Mittelalterliches Stiftergrab



Gewölbeschlussstein aus der gotischen Kirche mit Petrusdarstellung

**Östlich der mittelalterlichen Klosterkirche** lag der kleine Kreuzgang, das *claustrum minus*. Die Mauern des Kreuzganges wurden in der Barockzeit bis knapp unterhalb des heutigen Niveaus abgetragen. Die archäologischen Untersuchungen und die Bauforschung lassen aber eine Rekonstruktion des rund 20 × 20 m großen Baukörpers zu. Der Kreuzgang selbst wies eine sechsjochige Unterteilung (inklusive der Eckjoche) auf. Ein vieleckiger Grundriss, der im Süden in den Hof einspringt, ist wohl als Brunnenhaus zu deuten. Rund um den kleinen Kreuzgang schlossen die wichtigsten Raumbereiche des Klosters an: der Kapitelsaal mit einem polygonalen Abschluss sowie das Refektorium, der Speisesaal der Kartäuser an Sonntagen und hohen Feiertagen. Nach Osten hin wurde der kleine Kreuzgang durch den Prälatentrakt begrenzt. Im Mittelalter war dies wahrscheinlich ein profaner Bereich, der dem Landesfürsten vorbehalten war. Dieser Baukörper war im Süden mit der Kirche durch einen vom Kloster abgegrenzten Gang verbunden, von dem das noch heute sichtbare Portal im Südosten der Kirche zeugt. ➔



Historisches Handwerk im barocken Kreuzgarten, im Hintergrund die erhaltenen Reste der gotischen Schauer'schen Kapelle

**Nördlich der Kirche** erstreckte sich der große Kreuzgang, das *claustrum maius*, mit dem Kreuzgarten. An diesen  $78 \times 36$  m großen Baukörper schlossen 12 Mönchszellen sowie die Zelle des Priors an. Der mittelalterliche Kreuzgang wies eine Breite von 2,3 m auf und war im Süden, bedingt durch das feuchte Gelände, auf zahllosen Piloten aus Eiche fundamentiert. Der große Kreuzgang diente zur Erschließung der Mönchszellen und als Verbindungsgang zur Kirche. Zentral im Hof lag die Schauer'sche Kapelle. Diese Totenkapelle wurde im Jahr 1409 als Stiftung des Passauer Offizials Leonhard Schauer errichtet. ➤➤



Mönche bei der Gartenarbeit in der neuen, barocken Kartause

**Die einzelnen Mönchszellen** waren völlig ident aufgebaut und entsprachen einander fast bis in das letzte Detail. Bei Außenmaßen von  $7,5 \times 7,5$  m wiesen sie eine reine Wohnfläche von rund  $33 \text{ m}^2$  auf. Der Zugang erfolgte direkt vom Kreuzgang; zusätzlich dürften sie, wie die barocken Zellen, eine Reiche für Speisen besessen haben. Ursprünglich waren die Zellen einräumig angelegt; erst in der Renaissance fand eine Unterteilung in einen Vorraum sowie einen Wohn- und Arbeitsraum statt. Die Beheizung erfolgte in der Frühzeit durch offene Feuerstellen in Form von bodengleichen Herden, während in der Spätzeit teilweise auch Kachelöfen in Verwendung kamen. Zu jeder Zelle gehörte ein eigener Garten, in dem der jeweilige Mönch für sich Gemüse, aber auch Kräuter und Blumen anbaute. In der Renaissance waren diese Gärten schon prunkvoll ausgestattet, wie ein Befund im östlichen Zellentrakt belegt. Darüber hinaus besaß der Mönch in seinem Garten auch eine Latrine sowie ein Lager für Holz und Werkzeuge. Bei den Grabungen konnten in den Latrinenschächten mehrere vollständige Zelleninventare – vor allem Gebrauchsobjekte aus Keramik und Glas – geborgen werden. Offenbar wurden die Latrinen bei dem barocken Neubau der Zellen außer Funktion gestellt und verfüllt.



Die Beete des Barockgartens

**Bereits im Mittelalter** besaß die Kartause zahlreiche Nebengebäude unterschiedlichster Funktion. Neben der Infirmarie, der Bibliothek und einem Verwaltungsbereich im engeren Klosterareal, westlich der Kirche, lagen am Nordrand mehrere Gebäude, die für verschiedene Tätigkeiten im Rahmen der klösterlichen Eigenwirtschaft genutzt wurden. So konnten unter anderem eine Metallwerkstatt und andere Handwerksbetriebe nachgewiesen werden. Am Bach im Süden waren eine Mühle und ein Vorratsgebäude situiert. ➔



Steinzeughumpen aus Creußen, um 1600

## Spuren des mittelalterlichen Alltags in der Kartause

**Im Mittelalter** besaßen die Mönche nicht nur einfache Gebrauchskeramik und Gerätschaften. Die archäologischen Funde belegen vielmehr auch Importe von feinem Tafelgeschirr aus Italien, z. B. Majolika des 14. Jahrhunderts. Zahlreiche Beschläge und Halbfertigprodukte aus Buntmetall weisen auf die Produktion von Bucheinbänden in Mauerbach hin.

**Vom hohen Lebensstandard** in der Renaissance zeugt unter anderem ein reliefverzierter Steinzeughumpen aus Creußen (Bayern), der um 1600 gefertigt wurde. Schröpfköpfe aus Glas, Holz und Metall sowie zahlreiche Salbgefäße und Arztbestecke belegen die medizinische Versorgung in der Kartause. Überreste von Huchen und anderen Fischen, Meeresmuscheln und Schildkröten erlauben einen Blick auf den Speiseplan der Mönche im Mittelalter und in der Renaissance. Neben dem aufrechterhaltenen Chor der Schauer'schen Kapelle im Kreuzgarten ist heute die teilweise freigelegte und konservierte Unterkirche der letzte noch zugängliche Bereich des mittelalterlichen Klosters. ❁



Der barocke Schildkrötengarten

## DIE MITTELALTERLICHE KARTAUSE

IN MAUERBACH BEI WIEN

Kartäuserplatz 2, 3001 Mauerbach

wieder  
hergestellt <sup>08</sup>

Jahrgang 2012:

- wiederhergestellt 01 — **Österreichisches Verkehrsbüro. Novomatic Forum**
- wiederhergestellt 02 — **Römersteine aus Hernals. Mediterrane Bilder in ›Barbarengräbern‹**
- wiederhergestellt 03 — **Art & Style, Annagasse. Ehemaliges Boulevardtheater Annahof**
- wiederhergestellt 04 — **Hotel Daniel. Ehemaliges Hoffmann-La Roche-Gebäude**
- wiederhergestellt 05 — **Der römische Tempel am Frauenberg bei Leibnitz**
- wiederhergestellt 06 — **Das Affenhaus im Tiergarten Schönbrunn**
- wiederhergestellt 07 — **Korea Kulturhaus Österreich. Ehemaliges Seerestaurant im Donaupark**
- wiederhergestellt 08 — **Die mittelalterliche Kartause in Mauerbach bei Wien**
- wiederhergestellt 09 — **Bezirkshauptmannschaft Horn. Verwaltungsgebäude**
- wiederhergestellt 10 — **Die Kaisergruft bei den Kapuzinern. Die Restaurierung der Maria-Theresien-Gruft**
- wiederhergestellt 11 — **Eisenstadt. Ein Stadtdenkmal**
- wiederhergestellt 12 — **Filialkirche hl. Martin in Beschling. Die Restaurierung der barocken Holzfelderdecke**
- wiederhergestellt 13 — **Pfarrkirche St. Gallus in Bregenz. Der Silberaltar und seine Restaurierung**
- wiederhergestellt 14 — **Evangelische Kreuzkirche Hietzing. Im Zentrum des christlichen Kosmos**
- wiederhergestellt 15 — **Stadtpfarrkirche St. Andrä in Lienz. Das Grabmal des Grafen Leonhard von Görz-Tirol**
- wiederhergestellt 16 — **Das Mechanische Theater in den Wasserspielen von Schloss Hellbrunn**
- wiederhergestellt 17 — **Rauchenwaldkreuz, Hitzmannsdorf. Eine Landmarke an der Italienstraße**
- wiederhergestellt 18 — **Garsten, ehemalige Stiftskirche. Das Heilige Grab**
- wiederhergestellt 19 — **Vorstufengebäude. Alpen-Adria-Universität Klagenfurt**
- wiederhergestellt 20 — **Der jüdische Friedhof in der Seegasse. Der Grabstein von Rabbi Sabbatai Scheftel**

BUNDESKANZLERAMT  ÖSTERREICH

 B U N D E S D E N K M A L A M T

### Impressum

Für den Inhalt verantwortlich:

Bundesdenkmalamt  
Abteilung für Archäologie  
Hofburg, Säulenstiege, 1010 Wien  
www.bda.at

Text: Martin Krenn und  
Christoph Blesl

Fotos: BDA (Christoph Blesl,  
Inge Kitlitschka, Petra Laubenstein),  
ASINOE

Redaktion: Nikolaus Hofer

Grafik: Labsal Grafik Design

© Bundesdenkmalamt, 2012